

23. Individuell gleichartig zeigen sich die Spannungs- und Lösungsgefühle, sowie auch andere Gemütsregungen bei einer ganzen Reihe farbempfindlicher Beobachter, sofern diesen, beim Anblick ausgesprochen „postulierter“ Farbdarbietungen, die Farbfolge in ihrer Sukzession zum Erlebnis wird, und soweit, als sonst bei einem Kunstwerk von einer Gleichartigkeit der Wirkung auf die Gemüter der Kunstempfindlichen gesprochen werden darf.

In einem — freilich nur scheinbaren — Gegensatz hierzu stehen die sehr großen individuellen Differenzen beim Erleben von Farbzusammenstellungen (nach 7.). G. J. VON ALLESCH schrieb hierüber unter anderem: »Man mag die Ergebnisse der Einzelversuche durchsuchen nach welcher Richtung man will, immer zeigt sich, daß irgendeine Wohlgefälligkeit als konstante Wirkung einer bestimmten Farbzusammenstellung nicht erkennbar ist.« Und man »könnte . . . ganze Serien von Widersprüchen zusammenstellen, die sich, was ja die Hauptsache ist, nicht nur in der allgemeinen Richtung des Positiven und Negativen zeigen, sondern auch in der Art des Eindruckes Unvereinbarkeiten aufweisen, die man kaum für möglich halten möchte.« Am Schlusse seiner Abhandlung über „die ästhetische Erscheinungsweise der Farben“ schrieb G. J. VON ALLESCH (1925) noch: »Als Letztes . . . ergibt sich, daß die alte Rede von den schönen und häßlichen Farben nur relativen Sinn hat. Keine Farbe ist schön, keine ist häßlich, sondern jede kann alles sein, wenn sie im rechten Augenblick und an der rechten Stelle in die Dynamik des ästhetischen Geschehens eintritt.«

Es darf hier dahingestellt bleiben, ob VON ALLESCH bereits etwas von der besonderen ästhetischen Bedeutung des Farbwandels geahnt hat; jedenfalls handelt es sich in seinen höchstfeinfühligsten deskriptiv-psychologischen Beobachtungen über die ästhetische Erscheinungsweise der Farben um „Simultan“eindrücke von Farbzusammenstellungen; und der Begriff »Dynamik« bedeutet ihm »die treibenden Kräfte . . ., die für einzelne Werke, einzelne Meister, einzelne Epochen kennzeichnend sind«. Wenn aber des Autors eigene Meinung modifiziert, und die „Dynamik des Farbwandelspiels“ in Betracht gezogen wird, dann ist auch sein Begriff „relativ“ in bezug auf die Farbfolge als solche zu verstehen. Und seine Sätze vertragen sich recht gut mit der Annahme, ein Erleben der Farbfolge als solcher ergriffe beim Anblick ausgesprochen „postulierter Farbdarbietungen“ die Gemüter der Farbempfindlichen derart mächtig, daß deren individuelle Differenzen